

Ganz großes Kino

Drei unbeschwerte Komödien und die Krimiserie „I topi grigi“ wurden am 18. Mai 2011 bei einem Abend des italienischen Stummfilms im Leokino gezeigt.

Die Protagonisten der zwischen 1911 und 1918 entstandenen Produktionen mögen unsereins nicht mehr bekannt sein, für Stummfilmliebhaber hatte dieser Abend jedoch sicher einiges zu bieten.

Der französische Schauspieler und Regisseur André Deed, als Hauptdarsteller in „La paura degli aeromobili nemici“ glänzte, kam 1912 nach Turin und trat dort unter dem Namen „Cretinetti“ in unterschiedlichen Grotteskkurzfilmen auf. Zu dieser Zeit war er einer der populärsten Komiker. Mit seinem Talent zur Pantomime und einer akrobatischen, leicht tollpatschigen Ader begeisterte er die Massen, seine Karriere ging jedoch mit dem Aufkommen des Tonfilms zu Ende.

Star des Abends war jedoch Emilio Ghione, der Regisseur von „I topi grigi“, der auch den gewieften „Za la Mort“ in der Kurzfilmserie verkörperte. Die Krimiserie erzählt von der Gaunerbande der „topi grigi“, die einen Jungen entführt, um an das Vermögen zu kommen, das ihm vererbt werden soll. Der Junge wird jedoch von „Za la Mort“ gerettet und zwischen diesem und der Bande kommt es zu einem erbitterten Wettstreit um ein verschwundenes Testament und somit um das Vermögen.

Neben den Fähigkeiten der Schauspieler, Emotionen auch ohne Worte zum Ausdruck zu bringen, tragen die Zwischentitel erheblich zum Verständnis der Filme bei. Trotz der verschnörkelten, heute kaum noch gebräuchlichen Sprache haben sie mit einem Augenzwinkern für einige Lacher gesorgt. Die Geschichten sind nicht zu verstrickt und für jedermann verständlich, Witz und Ironie finden auf eine charmante Art erfrischend einfach statt.

Aus jetziger Sicht sind manche Szenen nervenaufreibend langsam und ausführlich inszeniert. In der heutigen Zeit der Technik und Schnelligkeit wirkt die simple Art der Inszenierung im ersten Moment gewöhnungsbedürftig. Ungeduldige Seelen wie mich ließen die ausführliche Inszenierung und der langsame Schnitt der Filme während der Vorstellung auf Nadeln sitzen. Hat man sich jedoch erst daran gewöhnt und hat vor allem ein Faible für Nostalgie und alte Filme, findet man durchaus Gefallen an dieser ganz anderen Art des Humors und des Geschichtenerzählens. Auch die Kostüme bringen uns dem „alten“ Italien näher und die Live-Pianistin, die beim „Magic Cinema“ zu den Filmen improvisierte, erweckte die Stimmung des Stummfilms an diesem Abend erst richtig zum Leben.